



Bibliographische Daten

Titel: Albrecht Dürers schriftliches Vermächtnis
Ersteller: Albrecht Dürer
Signatur: Amb. 8. 1599

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

B. Lazarus Spenglers Spottgedicht auf Dürer.

So er mir das Obbemeldt geben hatte, da schickt er mir bei
Herrn Wilibald Pirckamer das nachfolgend Gedicht:

Wiewol viel Sachen sich begeben,	
Die unser Gwohtheit widerstreben	5
Und deshalb zu verwundern siehn,	
So mag ich doch nit wohl umgehn,	
Endt einen Handel zu entdecken,	
Der euch zu lachen wird bewecken.	
Und ist darum also gethan:	10
Ihr kennt ohn Zweifel einen Mann,	
Hat krauses Haar und einen Bart,	
Der ist aus angeborner Art	
Ein Maler je und allweg gewesen.	15
Und dorum daß er schreiben und lesen	
Zwo Ellen und ein viertel ¹⁾ kann,	
Vermeint er sich zu unterstahn,	
Die Kunst der Schreiberei zu treiben,	
Hat angefangen Reimen schreiben.	
Das will ihm doch nit gleich anstahn,	20
Und möcht ihm wol also ergahn,	
Wie auf ein Zeit ein Schuster bschach.	
Do er eins Malers Bild ansach,	
Das er hätt an die Sonnen gestellt,	
Sprach er: das Bild mir wolgefällt,	25
Allein die Schuh sind ungefalt.	
Der Meister, der solchs hätt gemalt,	
Do er das in der Still vernahm,	
Den Mangel er dem Bild benahm,	
Saint das alsbald ans vorig End ²⁾ .	30
Da kam den andern Tag gerennt	
Der Altrenß ³⁾ , so es vor hätt gsehn,	
Der macht sich breit und thät sich blähn.	
Und als er aber sah das Gmäl,	
Redt er: „Es hat noch einen fehl,	35

1) ein bischen. — 2) Lehnte es darauf an dieselbe Stelle. — 3) Schuster.

— 4) Höllenglut. — 5) ger